Zur Nacht

Autor(en): **Storm, Theodor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1932-1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-666458

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fende Belieferung mit Mahagoni für viele Schlüssel-Industrien geradezu lebenswichtig.

Heutzutage wird es immer schwieriger, Mahagoniholz zu gewinnen. Wir müssen immer weiter vordringen, um das beste Holz zu finden. Es ist klar, daß die Kosten immer höher werden, je weiter man sich von fließenden Gewässern oder anderen Wasserwegen entfernen muß.

Ist ein Baum gefällt, so wird er in 18 oder 20 Fuß lange Blöcke zerschnitten; ein guter Baum gibt drei oder vier Blöcke. In einem Falle sah ich einen Baum, der sieben Blöcke lieferte — er war nämlich in einer Höhe von 30 Fuß über dem Boden gegabelt, so daß drei Blöcke aus dem Teil oberhalb der Gabelung und vier Blöcke aus dem Hauptstamm geschnitten werden konnten.

Die Zerteilung wird von etwa zwanzig Arbeitern vorgenommen, die auf beiden Seiten des Blockes aufgestellt sind. Dann wird der Block gedächselt, beschlagen und abgekantet, damit er möglichst reibungslos über den Knüppeldamm gleitet. Die allerschwerste Arbeit ist es, das Mahagoni von Ort und Stelle zu bringen, denn jetzt, wo Mahagoni immer seltener wird, muß man die Blöcke oft erst sechs oder sieben Meilen weit bis zur Draisinen-Linie schleppen, auf der sie dann zum nächsten fließenden Gewässer gebracht werden. Wenn die Wegspur vorbereitet ist, werden lange Stahlseile um das rückwärtige Ende des Blockes gewunden, und hundert und mehr Arbeiter beziehen ihre Posten längs der Straße. Durch den Vorarbeiter und einen Vorsinger ermutigt, straffen sie alle ihre Muskeln an — und der mächtige Block beginnt seine Wanderung zur Küste.

Ein wertvoller Mahagoniblock kann 10 000 Dollar einbringen. Manchesmal findet man einen Baum, der eine ganz besonders kostbare Form oder Sprenkelung aufweist. Allerdings gibt es keinerlei äußere Anzeichen, aus denen man entnehmen könnte, ob ein Block diese wertvollen Eigenschaften hat oder nicht.

Zu den ältesten Mahagoni-Wäldern der Erde gehören die Redwoods, die Rotholzwälder in Kalifornien, deren Zerstörung aber rasch fortschreitet. Es ist jetzt mein Bestreben, etwas für die Erhaltung dieses kostbaren Holzes zu tun.

M. H.

Zur Nacht.

Vorbei der Tag! Nun laß mich unverstellt
Genießen dieser Stunde vollen Frieden!
Nun sind wir unser; von der frechen Welt
Hat endlich uns die heilge Nacht geschieden.

Laß einmal noch, eh sich dein Auge schließt,
Der Liebe Strahl sich rückhaltlos entzünden;
Noch einmal, eh im Traum sie sich vergißt,
Mich deiner Stimme lieben Laut empfinden!

Was gibt es mehr! Der stille Knabe winkt
Zu seinem Strande lockender und lieber;
Und wie die Brust dir atmend schwellt und sinkt,
Trägt uns des Schlummers Welle sanft hinüber.

Theodor Storm.

Späte Rosen.

Von Theodor Storm.

Ich befand mich in der Nähe einer norddeutschen Stadt auf dem Landhause eines Freundes. Wir hatten einen großen Teil der Jugend zusammen verlebt, bis wir fast am Schlusse derselben durch die Verschiedenheit unseres Berufes getrennt wurden. Während der zwanzig Jahre, in denen wir uns nicht gesehen, war er der Chef eines von ihm gegründeten bedeutenden Handlungshauses geworden; mich hatten die Verhältnisse in die Fremde getrieben und dort für immer festgehalten. Jetzt war ich endlich einmal wieder in der Heimat.

Die Frau des Hauses hatte ich bisher noch nicht gekannt. — Sie war nicht jung mehr; aber in ihren Bewegungen war noch die Leichtigkeit der Jugend, und ihre ruhig blickenden Augen waren von einer kindlichen Klarheit. Es herrschte zwischen diesen beiden Menschen, wie ich bald zu bemerken Gelegenheit hatte, eine gegenseitige fast bräutliche Rücksichtnahme. Wenn sie zum Frühstück frisch gekleidet in den Saal trat, suchten ihre Augen zuerst nach ihm und taten an die seinen die stille Frage, ob sie ihm so gefalle. Dann verschwand für einen Augenblick die tiefe